



„Menschen brauchen einen Ort zum Trauern“, sagen Pfarrerin Andrea Mensing und Steinmetz Hans Determann. An der Grabstelle der Schmetterlingskinder haben nun auch Eltern von Totgeborenen einen Platz.

▪ Foto: Roman Grzelak

Das Leben nur berühren und wieder entschweben

Auf dem Friedhof Heeren-Werve werden „Schmetterlingskinder“ begraben

Von Tobe Kestin

HEEREN-WERVE ■ Die 15 Quadratmeter große Wiese in Heeren-Werve ist ein Friedhof für Schmetterlingskinder. „Wir nennen sie Schmetterlingskinder, weil sie das Leben nur kurz berühren und dann wieder entschweben“, sagt Andrea Mensing. Die Pfarrerin spricht von Fehl- und Totgeborenen.

Ein erst vier Jahre altes Gesetz regelt die Beerdigung von verstorbenen Föten. „Davor wurden sie vom Krankenhaus entsorgt“, sagt Pfarrerin Andrea Mensing. Seit der Gesetzesänderung im Jahr 2003 müssen die Mediziner die Eltern auf die Möglichkeiten der Beerdigung hinweisen. 2005 weihten das Heilmig-Krankenhaus und die Gemeinden eine Grabstelle auf dem Kamener Friedhof ein, in der alle vier Monate die totgeborenen Kinder beerdigt werden.

„Wir Menschen brauchen einen Ort für die Trauer, deshalb sind diese Friedhöfe sehr wichtig“, sagt Andrea Mensing, Pfarrerin in der Evangelischen Gemeinde zu Heeren-Werve. Vor zwei Jah-



Der Schmetterling erinnert an die Kinder, die kurz das Leben berührten und danach wieder entschwebten. ■ Foto: Grzelak

ren kam ein Paar auf die Pfarrerin zu und bat um die Bestattung ihres Kindes. Mensing wollte bei der Trauerbewältigung helfen, sprach mit dem Presbyterium und dem Friedhofsamt - so wurde die Grabstelle auch in die Friedhofssatzung mit aufgenommen. Für alle Fehl- und Totgeburten.

Die Gemeinde wählte für die Beerdigung eine 15 Quadratmeter große Wiese. Seit gestern weist ein 60 Zentime-

ter hoher bayrischer Marmorstein von Bildhauerin Yvonne Lebbin auf die Grabstelle hin. Bildhauer Hans Determann hat den Stein gestiftet.

Der Schmetterling auf dem Stein entstand nach einer Vorlage von Christoph Determann. „Das war ein schöner Zufall. Denn auch der trauernde Vater des Heerener Paares hatte einen Schmetterling zum Abschied gemalt.“ So fand Mensing die Inter-

netseite www.schmetterlingskinder.de, die sich mit den totgeborenen Kindern befasst und die Initiativen in den verschiedenen Städten vorstellt.

Die Gräber sind anonym, nur das Kunstwerk mit dem entschwebenden Schmetterling unterscheidet die Stelle von einer normalen Wiese. „Im Frühjahr wollen wir aber noch Blumen pflanzen“, sagt Andrea Mensing.

Den Ablauf der Beerdigung wählen die Eltern selbst, keine starre Verordnung hindert. „Wir haben die Trauerfeier für Diane, so hat das Paar ihr Kind genannt, im Freien abgehalten. Ohne Predigt.“ Beerdigt wurde das totgeborene Kind in einer dänischen Eichenholzkiste, die die Eltern ausgesucht haben. „Auch ein Weidenkörbchen das an Mose erinnert, ist beliebt“, weiß die Pfarrerin. Nach der Trauerfeier haben die Eltern das Grab ihres Kindes selbst mit Erde zugeeckt.